

Dorian Schiffer

Brucknergymnasium Wels

Betreuender Lehrer: Roland Luft

Thema 3

Wir klagen die Natur nicht als unmoralisch an, wenn sie uns ein Donnerwetter schickt und uns naß macht: warum nennen wir den schädigenden Menschen unmoralisch? Weil wir hier einen willkürlich waltenden, freien Willen, dort Notwendigkeit annehmen. Aber diese Unterscheidung ist ein Irrtum.

Friedrich Nietzsche: Menschliches, Allzumenschliches, Frankfurt/M u. a.: Ullstein, 1969, S. 509

Es gibt einige Grundsätze, auf denen unsere westliche Zivilisation beruht. Einer davon ist die Überzeugung, dass der Mensch für sein Handeln verantwortlich ist, dass er einen freien Willen hat. Auf dieser Annahme beruhen unsere Gesetze, unsere Rechtsprechung, denn welchen Sinn würde die Verurteilung eines Mörders machen, wenn dieser nicht anders konnte, als sein Opfer umzubringen, wenn er sich nicht dazu entschlossen hat, sondern es eine Notwendigkeit war.

Nietzsche zweifelt nun an diesem Grundsatz und vergleicht das menschliche Wirken mit den Naturgewalten und argumentiert, dass man so wie man ein Gewitter nicht anklagen kann, weil es einem nass gemacht hat oder einen Hund, weil er einem gebissen hat, auch dem Menschen nicht seine Taten zur Last legen kann. Das bedeutet, der Mensch kann sich nicht frei zu etwas entscheiden, er ist immer biologisch determiniert. Er trifft seine Wahl unbewusst aufgrund uralter Instinkte, dem Geist wird eine Willensentscheidung vorgegaukelt. Nun klingt Nietzsches Behauptung für naturwissenschaftlich orientierte Leser zunächst sehr gut, stößt sie doch dem Menschen die Krone der Schöpfung vom Haupt und lässt ihn als Tier unter Tieren erscheinen, das zufälligerweise Sprache erlernt hat. Doch gerade weil Nietzsche die Biologie ins Spiel bringt, muss auch deren wichtigste Theorie beachtet werden: die Evolutionstheorie. Es stellt sich die Frage, welche Instinkte, die beobachtetes menschliches Verhalten erklären würden, auch die Jahrmilliarden überdauern würden. Denn ein Instinkt wird nur dann weitergegeben, wenn er dem Individuum einen Vorteil verschafft, sei es, dass es sich besser verteidigen kann, oder dass es besser einen Partner zur Fortpflanzung findet. Laut Nietzsche hat der eingangs erwähnt Mörder also bloß seinen Trieben gefolgt, hat aus Neid oder Gier oder Rache getötet. Diese Motive lassen sich ja noch einigermaßen biologisch erklären, der Mörder hätte durch das Töten und anschließende stehlen der Besitztümer seines Opfers

bestimmt einen Überlebensvorteil. Doch schon bei der Rache wird es problematisch. Welcher Vorteil würde es bringen, wenn der Mörder zum Beispiel seine Ex-Frau umbringt, wie könnte man aus dieser Handlung einen Instinkt ableiten? Noch dazu einen der weitergegeben wird? Noch schwieriger wird die Sache bei der Kunst. Wie lässt es sich ohne die Prämisse des freien Willens erklären, dass jemand malt? Welcher Instinkt steckt hinter Picassos Demoiselles? Welchen biologischen Nutzen hat Goethes Faust? Welcher Trieb ließ Mozart seine Kleine Nachtmusik schreiben?

Kunst kann nicht aus Instinkten heraus entstehen, hier muss ein Wille sein, der sich dazu entscheidet, etwas so „Nutzloses“ wie Kunst zu erschaffen. Denn gäbe es diesen Instinkt, der Menschen dazu triebe, zu malen, zu musizieren und zu schreiben, so wäre er vermutlich bald ausgestorben, zusammen mit den prähistorischen Menschen, die anstatt jagen zu gehen, lieber Höhlen ausgemalt haben. Damit will ich sagen, dass einem künstlerisch tätigen Individuum kein evolutionärer Vorteil entsteht. Man hat tatsächlich Höhlenmalereien gefunden, doch das beweist doch gerade die Existenz des freien Willens: Obwohl unseren Ahnen die Bilder an der Wand nicht gebracht haben können, wenn der Winter streng war und die Nahrung knapp, wollten sie ihre Heimstatt verschönern. Ich muss Nietzsche vehement widersprechen, wenn er die Freiheit des Willens anzweifelt. Denn nicht nur die Kunst, auch die Liebe und das Mitgefühl sind Effekte des sich willentlich Entschließens. Ich entschieße mich, zeitlebens mit einem Partner zu leben, obwohl mir mein Instinkt sagen müsste, paare dich mit so vielen Weibchen wie möglich, um dein Erbmaterial weiterzugeben. Ich entschieße mich dazu, einem Bettler etwas von meinem Reichtum zu geben, obwohl ich meinen Besitz instinktiv beschützen müsste.

Wir erleben täglich, wie Menschen ihre Instinkte überwinden, wie sie einen stählernen Willen aufweisen das zu tun, was sie wollen. Das Wirken des freien Willens lässt sich auch im Verlauf der Geschichte feststellen. Haben wir nicht zahlreiche Akte der Güte und viel zu viele der übertriebenen Grausamkeit erlebt? Nietzsche pardoniert mit seiner These sämtliche Verbrechen und macht jede gute Tat nichtig, da sie ja nicht willentlich begangen wurden, sondern aus einem biologischen Zwang heraus. Damit beerdigt er auch gleich die Moral, denn was ist schon Gut oder Böse, wenn keine Absicht dahintersteckt. Die Realität sieht aber anders aus. Der Mensch kennt Moral, so unterschiedlich sie von Person zu Person auch ist. Der Mensch kann sich aber auch entscheiden, gegen die Moral zu verstoßen. So müsste man den Mörder, mit dessen Fall wir begonnen haben, definitiv verurteilen. Er hat gewusst, dass ein Mord schlecht ist, und hat ihn dennoch begangen, hat sich willentlich dazu entschlossen. „Der Mensch ist dazu verurteilt, frei zu sein“, schreibt Sartre, und es stimmt, die Ablehnung

von Nietzsches Argument hat dem Menschen die Last der Verantwortung aufgebürdet. Diese Last hat aber dem Voranschreiten der Zivilisation keineswegs geschadet, wir sind an ihr gewachsen. Als wir aufhörten, die Götter für unser Tun verantwortlich zu machen, hat sich Moral entwickelt, da wir plötzlich wissen wollten, wie man sich entscheiden soll. Als das Mittelalter vorbei war, bei dem alles von Gottes Gnaden geschah und fürstliche Willkür immer durch eine höhere Instanz gerechtfertigt wurde, erlebte die Wissenschaft und die Kunst eine nie gekannte Renaissance. Damals hieß jene höhere Instanz Gott oder Teufel, Nietzsche nennt sie Instinkt. Doch menschliches Wirken auf Instinkte zurückzuführen, ist nicht nur unrealistisch, sondern auch gefährlich. Es spricht den Menschen von Verantwortung frei und enthemmt ihn so. Moral, Gesetze, Menschenrechte, alles könnte man verwerfen, es würde Anarchie herrschen. So sind es offensichtlich dieser freie Wille und die Verantwortlichkeit für sein Tun, die den Menschen vom Tier unterscheidet.